

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.
Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 1. — monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegkarte. 3. — 4. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Post. — Bezugs-Belegkarte nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19. sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Zeitung“ 19. und die in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagesblätter. — Bei mehrerer Aufnahmen unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitabschnitten entsprechen die Nachsch.



Einzelnen-Preis für die Leser: 15 Pf. für deutsche Anzeigen in „Wiesbadener“ und „Kleiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Pf. in denen abweichender Sprachen, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mk. für deutsche Anzeigen; 2 Mk. für ausländische Anzeigen. — Bei mehrerer Aufnahmen unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitabschnitten entsprechen die Nachsch.

Abgabe-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abgaben wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 13. Oktober 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 494. • 64. Jahrgang.

Ränkepiel gegenüber unserem U-Bootskrieg.

„Das Unterhaus ist wieder zusammengetreten, es zeigte sich keine Spur einer politischen Erregung, und die Sitzung verlief ohne Zwischenfälle.“ — Diese Neuter-Meldung ist ein klassisches Beispiel des englischen „cant“. Lord Grey in eigener Person konnte ihr Verfasser sein, weil die Wendung, daß sich beim Zusammentritt des Unterhauses keine politische Erregung „zeigte“, den Stempel seiner verschlagen-irreführenden Ausdrucksweise trägt. Denn hat sich im Unterhause wirklich keinerlei Erregung „gezeigt“, so haben seine ehrenwerten Mitglieder dabei eine einstudierte Rolle gespielt. Das geht aus einer Londoner Meldung des italienischen „Secolo“ hervor, der den „sehr schlimmen Eindruck“ der Schiffsversenkungen an der amerikanischen Küste feststellt, die Räumung des ganzen Ozeanverkehrs und die englische Furcht vor dem Beginn eines ausgedehnten U-Bootskrieges eingesteht und auch nicht verhehlt, daß von englischer Seite „alles“ aufgeboten werde, die Regierung der Vereinigten Staaten gegen Deutschland scharf zu machen. Doch genug für den diplomatischen Hintermann Reuters, wenn seine Kreise von dem entsetztesten Mailänder Blatte so plump geführt werden!

Mit welchen Mitteln aber England in Amerika die Scharfmacherei gegen Deutschland betreibt, veranschaulichen neben weiteren Neuter-Meldungen traffe Tendersartikel der von London beeinflussten anglo-amerikanischen Presse und der englischen Zeitungen selbst. Spricht Neuter von einer Unterseeboot-„Blockade“ der amerikanischen Küste durch Deutschland, so zitiert der „New York Herald“ über preußische Kriegführung in „amerikanischen Gewässern“ und dem „Journal of Commerce“ dünkt die Küste der Vereinigten Staaten eine „Basis“ für deutsche Unterseeboote. In Wahrheit hat das deutsche Unterseeboot nicht einmal von dem ihm zustehenden Rechte der Versorgung mit Brennstoff und Lebensmitteln in einem amerikanischen Hafen Gebrauch gemacht, und anstatt um eine Blockade, die alle Schiffe beträfe, handelt es sich um den Kreuzerrieg gegen feindliche und mit Bannware beladene neutrale Schiffe, der nicht in amerikanischen Hoheitsgewässern, sondern im offenen Meere geführt wird. Die Übereinstimmung dieses Kreuzerrieges mit allen internationalen Regeln ist vom amerikanischen Marineminister Daniels dem Präsidenten Wilson berichtet worden. Wenn trotzdem die anglo-amerikanische Entente-Pressen im Einklang mit der Londoner „Westminster Gazette“ jenen tendenziösen Standpunkt einnimmt, so beweist sie von neuem ihre Strupellofigkeit, das internationale Recht nach den jeweiligen Bedürfnissen Großbritanniens zu kneten. Die richtige Kennzeichnung hat diesem Verfahren die New Yorker „World“ angedeihen lassen, als sie der englischen Flotte und nicht der amerikanischen Regierung die Aufgabe zuwies, sich mit korrekt verhaltenden deutschen Landbooten zu befassen.

Unbekümmert um solche einwandfreie Auffassung, die einer wahrhaft neutralen Denkweise entspricht, hat der Pariser „Temps“ auf Grund von Neutralitätspflichten, wie der Bierverband sie sich zurecht legt, Amerika zum nachdrücklichsten „Protest“ gegen das deutsche Vorgehen aufgefordert. Da sich der „Temps“ hierbei ausdrücklich auf die Neutralitätsbedingungen beruft, die von den Ententemächten den neutralen Staaten jüngst auferlegt werden sollten, ist es nicht gleichgültig, daß die Vereinigten Staaten laut einer Erklärung des Rates im Staatsdepartement Volk den Standpunkt der Entente, keinem Landboot die Benutzung von Säfen zu gestatten, abgelehnt haben. Nach dieser amerikanischen Stellungnahme wird die bodenlose britische Selbstsucht doppelt durch die Forderung der „Wall Mall Gazette“ gekennzeichnet, es solle für den westlichen Atlantik ein „Gegenpatrouillendienst“ eingerichtet werden, der die Vernichtung von U-Booten durch Kriegs- und Handelschiffe (!) ohne Rücksichtnahme auf die Feststellung ihrer Nationalität bezweckt. Da die „Wall Mall Gazette“ ausdrücklich damit rechnet, daß auf diese Weise auch amerikanische U-Boote vernichtet werden, glaubt sie offenbar, den Anglo-Amerikanern schlechthin alles bieten zu können!

Die Bearbeitung Wilsons.

W. T. B. Washington, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht. Neuter.) Staatssekretär Lansing erklärte nach seiner Rückkehr von der Konferenz mit Wilson in Long Branch, daß vorläufig noch keine Entscheidung über die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber der neuen U-Bootskampagne im Westatlantischen Ozean getroffen wurde. Die Unterlegung der ganzen Frage dauere noch

fort. Aus anderer Quelle verlautet, Wilson habe zahlreiche Telegramme erhalten, in denen eine Aktion verlangt wird, um eine Wiederholung der Angriffe zu verhindern.

Wilson glaubt kein Recht zu haben, die Neutralität Deutschlands zu bezweifeln.

W. T. B. Long Branch (New Jersey), 12. Okt. (Drahtbericht. Punktbericht des Vertreters des W. T. B. Verspätet eingetroffen.) Infolge der Tätigkeit deutscher Unterseeboote an der amerikanischen Küste hat Wilson folgende Mitteilung ausgesprochen: Die Regierung wird sich selbstverständlich zunächst Gewissheit über alle Tatsachen verschaffen, damit über sie keine Zweifel oder Fehler unterlaufen. Das Land kann versichert sein, daß die deutsche Regierung zur Erfüllung ihrer der Regierung der Vereinigten Staaten gegebenen Versprechen angehalten wird. Ich habe kein Recht, ihre Bereitwilligkeit zu deren Erfüllung in Zweifel zu ziehen. — Graf Bernstorff äußerte den Ausfragern gegenüber: „Deutschland verspricht, seinen Unterseebootskrieg in Übereinstimmung mit den Regeln des Kreuzerrieges zu führen. Deutschland hält seine Versprechen stets.“

Fernhaltung der britischen Kriegsschiffe von den amerikanischen Gewässern.

W. T. B. London, 12. Okt. (Drahtbericht. Neuter.) Im Hinblick auf die amerikanische Antwort auf die Note der Alliierten vom August 1916 über die Anwesenheit von Unterseebooten in neutralen Gewässern fanden seit dieser Zeit mündliche Erörterungen hierüber in Washington mit dem Staatsdepartement statt. Der dabei zu berücksichtigende wichtige Punkt ist, daß im Einklang mit den Wünschen der Vereinigten Staaten die britischen Kriegsschiffe in einiger Entfernung von den amerikanischen Hoheitsgewässern zurückgenommen wurden und sich von diesen Gewässern, in denen jetzt die feindlichen Unterseeboote ihr Unwesen treiben, fernhalten.

Der neue Gewaltstreich der Entente gegen Griechenland.

Das Ultimatum und seine Bewilligung.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Über das Ultimatum, das die Entente der griechischen Regierung überreichen ließ, meldet ein Telegramm des „L.A.“ aus Rotterdam: Das Ultimatum führt aus, daß die Abwendung von Artillerie und Munition von der griechischen Flotte nach dem Inland, die Bewegung der griechischen Kriegsschiffe und fortgesetzte Tätigkeit der Reservistenverbände Besorgnisse für Aufstrebungen erregten in Orten, wo die Flotte der Alliierten Anker geworfen habe. Dadurch würde auch die Sicherheit der Truppen der Alliierten auf dem Balkan gefährdet werden. Außer der Abrüstung der drei genannten Schiffe verlangte der Admiral Entfestigung der Forts und Küstenverteidigungswerke, die Auslieferung von zwei Forts, die die Ankerplätze der Entente-Flotte beherrschen, die Kontrolle über verschiedene Bezirke. Nach einer Neuterdepesche von gestern abend 11 Uhr 40 Min. aus Athen erklärte der griechische Marineminister, daß das Ultimatum vor der darin festgesetzten Frist bis 1 Uhr nachmittags von der Regierung bewilligt worden ist und damit die griechische Flotte aufgelöst wurde.

Nähere Angaben über den Raub.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) In der „Post. Ztg.“ liest man folgende Angaben die zur Kennzeichnung der Bierverbandsforderungen dienen: Die das thessalische Gebiet Griechenlands von Süden nach Norden durchquerende Eisenbahn Athen-Larissa ist neben der von Osten nach Westen laufenden Bahn Athen-Patras der wichtigste Verkehrsweg Griechenlands. Seine Bedeutung ist noch gestiegen durch den Anschluß, den er kürzlich in Griechisch-Mazedonien nördlich von Larissa an das europäische Eisenbahnnetz erhalten hat. Seine Länge beträgt etwa 300 Kilometer. Die griechische Kriegsmarine besteht aus 23 größeren Fahrzeugen, wozu 10 bis 15 kleine Schiffe kommen. Die Besatzung zählt ungefähr 11 000 Köpfe. Die Schlachtschiffe „Lemnos“ und „Kilkis“ sowie die Kreuzer „Georgios“ und „Averoff“ sind die größten Kriegsschiffe, über die Griechenland verfügt. Die ersteren beiden haben je 29 400, die letzten 10 180 Tonnen.

Der Krieg gegen England.

Asquith über die Kriegslage.

Neuer englischer Kriegskredit. — Eine Erklärung gegen ein Friedenskompromiß.

W. T. B. London, 12. Okt. (Drahtbericht. Neuter.) Im Unterhaus brachte Asquith eine neue Kreditforderung im Betrage von 300 Millionen Pfund Sterling ein. Er erklärte dabei, dieser Kredit erhöhe den Gesamtbetrag für das laufende Finanzjahr auf 1350 Millionen und den Gesamtbetrag der seit Kriegsausbruch bewilligten Kredite auf 3182 Millionen. Die gegenwärtigen Kriegsausgaben beliefen sich auf

etwa fünf Millionen täglich. Die Ausgaben für das Meer wiesen nur eine geringe Verminderung auf, aber die Ausgaben für Munition sei erheblich gewachsen. Der Vorschlag für den Budgettitel „Anleihen der Verbündeten und der Kolonien“ sei überschritten worden, und wenn diese Anleihen in dem gegenwärtigen Maßstab zu wachsen fortführen sollten, würden die im Budget veranschlagten 450 Millionen sehr erheblich überschritten, aber kein Teil der Kriegsausgaben sei wichtiger für die Sache der Alliierten als dieser. England habe in dieser Beziehung keine selbstständigen Interessen, und obwohl die Ausgaben über den Vorschlag hinausgingen, handle es sich hier um Ausgaben, die er nicht bedauere, und die das Haus der Regierung nicht fürgen werde. (Beifall.) Vom 1. April bis 24. September machte diese Anleihe der Alliierten und der Kolonien 157 Millionen aus. Seither wurden neuerlich 96 Millionen Vorschüsse gegeben. Asquith gab sodann einen Überblick über die Kämpfe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Die letzten Berichte aus Mesopotamien zeigten, daß die Eisenbahnen und die Wasserverbindungen wesentlich verbessert worden seien. Ein wirksamer Fortschritt wurde in der Überwindung der Schwierigkeiten gemacht, die bisher die Kämpfe in Ägypten hemmten. Die Niederlage der Türken bei der Oase Latia am 3. August mit einem Verlust von 3166 Gefangenen und 4 Geschützen nötigte den Feind, sich 20 Meilen weit zurückzuziehen. So rückte die Gefahr eines Angriffes auf den Kanal in die Ferne und minderte das türkische Ansehen in Syrien und Arabien. An der Westfront von Ägypten seien die Genüsse zur Nachschiffahrt verurteilt. Die Tatsachen bereiten im Verein mit den Kämpfen in Darfur den türkisch-deutschen Plänen in Ägypten und Sudan wirksam ein Ende. In Saloniki erhielten die Streitkräfte beträchtliche russische und italienische Verstärkungen und sie ergriffen Anfang September die Offensive mit dem Ziel, ihre Tätigkeit mit der der russischen und rumänischen Truppen in Siebenbürgen und der Dobrudscha zu vereinigen. Diese Offensive hatte einen beträchtlichen Erfolg. Auf dem rechten Flügel schoben sich die Briten auf dem linken Strumaufse fest, wo sie die bulgarischen Stellungen nahmen, wiederholte Gegenangriffe abschlugen und dem Feinde schwere Verluste zufügten. Auf dem linken Flügel schlugen die Russen, Franzosen und Serben die Bulgaren, nahmen Florina und trieben den Feind von den Grenzhöhen. Sie befinden sich nun etwa 8 englische Meilen von der wichtigen Stadt Monastir entfernt. Die Operationen der Alliierten in dieser Gegend brachten nicht nur dem Feind schwere Verluste bei, sondern verhinderten ihn auch, Truppen von Mazedonien nach der Dobrudscha zu schaffen. Sie leisteten dadurch dem russischen und dem rumänischen Alliierten wertvolle Dienste. Zum Schluß seines Überblickes über die militärische Lage sagte Asquith: Es darf nicht sein, daß dieser Krieg mit einem nicht von unserem Willen abhängigen Entschenden Kompromiß, mit einem Fiktwerk, endet, das sich hinter der Maske eines sogenannten Friedens verbirgt. (Lebte Beifallsschrei.) Wir sind es denen, die ihr Leben dahingeben, schuldig, daß sie das Opfer ihres Lebens nicht vergeblich gebracht haben. Die Ziele der Alliierten sind wohl bekannt. Es sind keine selbstständigen Ziele, aber sie fordern eine angemessene Genugtuung für die Vergangenheit und Sicherheit für die Zukunft. (Erneuter Beifall.)

Lloyd George unterstreicht seine ablehnende Erklärung bezüglich derzeitiger Friedensvermittlungsbemühungen.

Br. Rotterdam, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Minister Lloyd George erklärte in Erwiderung auf eine Bemerkung des liberalen Abgeordneten Holt, daß er in seiner bekannten Unterredung mit einem amerikanischen Berichterstatter nur wiederholt habe, was schon Asquith betont habe. Lloyd George fügte hinzu, Vermittlung in diesem Augenblick würde ein Triumph für Deutschland und eine Katastrophe für uns sein. Ich nehme nicht ein Täpfelchen von meinen Erklärungen zurück. Es ist nicht nur der Ausdruck meiner eigenen Ansicht, sondern die des Kabinetts, des Kriegsaussschusses, der militärischen Ratgeber und sämtlicher Verbündeten, (Beifall.), daß es notwendig war, die Erklärung abzugeben, welche ich abgegeben habe.

Das Wiederaufleben der irischen Geheimverbände.

Br. Haag, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Ein Mitarbeiter des „Daily Express“ bestätigt aus Irland, daß die irischen Geheimverbände, die in der Zeit während der Home Rule Verhandlungen vor dem Ausfall allen Einfluß im Volk verloren hatten, jetzt wieder neugeboren sind. Besonders der Hauptverband der sog. „Irishmen Brüder“ entfaltet eine starke neue Wirksamkeit. Durch den wiederaufgekommenen Haß gegen England haben sich Hunderte von englandfeindlichen Vereinen in Irland gebildet. In Dublin und in Belfast, wo es vorher nicht mehr als 300 Sinnfeiner gab, zählt der „Irishmen Brüderbund“ jetzt über 2000 Mitglieder.

Die englische Posträuberei.

W. T. B. Amsterdam, 12. Okt. (Drahtbericht.) Die Dampfer „Nieuwe Amsterdam“ und „Rijnland“ mußten auf der Fahrt nach New York ihre Post in England zurücklassen. Auch die Post des Dampfers „Ternato“ (Ostindien-Rotterdam) und „Noordam“ (Amerika-Rotterdam) mußte in England gelöst werden.

Abweisung italienischer Angriffe an der lufstländischen Front.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.
W. T. B. Wien, 12. Okt. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 12. Oktober, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Vulkan-Bah scheiterten rumänische Vorstöße. Im Raum von Brassio mußte der Feind gegen die Grenzpfähle zurückweichen. In den letzten zwei Tagen wurden hier 18 Offiziere, 639 Mann, 1 schweres Geschütz, 5 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial eingebracht. Auch im Gorgeu-Gebirge und beiderseits der obersten Maros ist der rumänische Widerstand gebrochen worden. Unsere Truppen sind in der Verfolgung.

Nördlich von Bolovina in Ostgalizien wurde ein russischer Vorstoß abge schlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch am gestrigen dritten Tage der großen Infanteriekämpfe am Südlügel der lufstländischen Front haben sich unsere Truppen gegen den Ansturm des Feindes behauptet. Nördlich der Bippach und südlich dieses Flusses bis in die Gegend von Lovica wurden alle Angriffe der Italiener abgewiesen. Südlich und südlich von Oppachiasella gewann der Gegner Raum. Nova Bassa fiel in seine Hände. Weiter südlich bis zum Meere drang er wiederholt in einzelne Frontstücke ein, wurde aber immer wieder hinausgeworfen. Alpenländische Truppen haben sich im Kampfe neuerdings hervorgetan. Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich auf 2700 erhöht. An einzelnen Stellen der Kärntner und Tiroler Front betätigten sich schwächere feindliche Abteilungen in erfolglosen Angriffen. Am Pasobio, wo unsere Stellung seit vorgestern vom Cosmaon auf den Voite-Rücken zurückgenommen wurde, verlief Tag und Nacht ruhig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Streikkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg Rumäniens.

Predeal und Sinaia eingenommen?

(Drahtbericht unseres Ni-Sonderberichterstatters.)

Ni. Budapest, 12. Okt. (jg.) Hier ist die Meldung eingetroffen, daß die verbündeten Truppen Predeal und Sinaia eingenommen haben. Predeal ist der ungarische Grenzort, wo die ersten Feindseligkeiten noch vor der Kriegserklärung sich abspielten. Sinaia ist die berühmte rumänische Villenstadt und Sommerresidenz des rumänischen Königs.

Teuer bezahlte Tücke eines rumänischen Ministers.

Der „Anzeiger für die Draht-Industrie“ veröffentlicht folgende Mitteilung seines Wiener Mitarbeiters: Der rumänische Finanzminister Costinescu, welcher bezeichnenderweise u. a. auch eine Draht- und Schraubenfabrik besitzt und betreibt, hat bei einem österreichischen Werk kurz vor Kriegsausbruch eine Bestellung auf 30 Waggons Schraubeneisen gemacht. Einige Tage vor der rumänischen Kriegserklärung teilte das Werk, das infolge verschiedener Anzeichen allen Grund hatte, mißtrauisch zu sein, dem Besteller telegraphisch mit, daß es die Bestellung nur gegen Vorausbezahlung der nicht unbeträchtlichen Fakturrensumme ausführen könnte. Der rumänische Finanzminister hat nun, so unglücklich es auch klingen mag, tatsächlich zwei Tage vor der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich dem österreichischen Werk die Summe von 90 000 Kronen telegraphisch angewiesen! Man ist der Ansicht, daß er mit dieser Zahlung nichts anderes bezwecken wollte, als auch die industriellen Kreise Österreichs noch einige Zeit weiter in dem Glauben zu erhalten, daß es zu dem Treubruch nicht kommen werde.

Die Lage im Westen.

Frontverlängerung südlich der Somme.

Der gewaltige Druck, den die englisch-französischen Massen an der Somme ausüben, ist bisher von unseren Linien aus kraftvoll abgehalten worden. Nun ist nach dem heftigen Angriff nördlich der Somme die Schlacht nicht nur auf die Stellungen nördlich der Ancre ausgedehnt worden, sondern hat auch südlich der Somme an Umfang und Bedeutung zugenommen. Die Franzosen haben hier in diesem Abschnitt hauptsächlich von dem Frontell Denicourt-Bernandobillers-Bihons neue Truppenmassen vorgetrieben, um eine Frontverlängerung nach Osten und Süden zu erzielen. Die Linie Denicourt-Bernandobillers-Bihons verläuft von Nordosten nach Südwesten mit stark vorstehender Ausbuchtung gegen Bihons zu, da Bihons in kräftiger Krümmung südwestlich von Bernandobillers gelegen ist. Der ganze Abschnitt, auf dem sich diese neue Schlacht bei Bernandobillers abspielt, von Denicourt bis Bihons, hat eine Ausdehnung von rund 7 Kilometern, in der Luftlinie gemessen. Die Franzosen sind bereits seit dem 6. Oktober 1916 bemüht, den Bogen, den unsere Linie hier bildet, einzudrücken. General v. Rathen, der auf diesem Abschnitt die Truppen befehligt, hat es in vorbildlicher Weise verstanden, alle Versuche der Franzosen, unsere Front zu durchbrechen, zu vereiteln. Schon am 6. Oktober erlitten die Franzosen hier eine empfindliche Niederlage. Die schwer den Franzosen auf diesem Abschnitt jeder Erfolg gemacht wird, geht daraus hervor, daß sie seit dem Monat Juli, in dem bereits starke Vorstöße von Seiten der Franzosen bei Bernandobillers erfolgten, nicht mehr zu einer neuen Unternehmung großen Stils sich entschließen konnten. Die Frontlinie ging auch vor dem Beginn der großen Offensive am 1. Juli 1916 südlich von Bihons vorbei, hat sich demgemäß also gerade an dieser Stelle nicht sehr beträchtlich veran-

dert. Von Bihons aus ging sie früher geradenwegs nach Norden, während sie sich jetzt nach Nordosten neigt, um nach Barleu abzugehen, nicht ohne im Raum von Bernandobillers einen kleinen nach Osten offenen Bogen zu beschreiben. Die Aufgabe unserer Truppen besteht in erster Linie darin, alle Belastungsproben von Seiten der Franzosen auszuhalten, um durch den Widerstand nicht nur den Durchbruch zu verhindern, sondern auch den Feind so stark wie möglich zu schwächen. Dieses Ziel wurde jetzt nach unserem jüngsten Generalstabsbericht durch eine Frontverlängerung bei Bernandobillers erreicht, indem unsere Linien auf die Höhe des Bihons zurückgenommen worden sind. Wir haben einen ähnlichen Fall bereits in dem Kampf am Stochodnie erlebt, wo unsere Truppen gleichfalls zur Verlängerung der Frontlinie auf die Höhe zurückgenommen wurden. Damals hatte dieses Vorgehen unserer Heeresleitung den allergünstigsten Erfolg, da dadurch unsere Linien gedrungener wurden und sogar die Kraft erlangten, gegen den übermächtigen Feind angriffsweise vorzugehen und zu siegen. Wir können erwarten, daß auch die neue Frontverlängerung einen günstigen Einfluß auf die Kräftigung unserer Linien ausübt.

Die feindlichen Berichte.

Frankösischer Heeresbericht vom 11. Oktober, nachmittags. Südlich der Somme bauten die Franzosen die getrennt eroberten Stellungen aus und erweiterten sie an einzelnen Stellen durch Handgranatenkampf. Die Zahl der Gefangenen beträgt 137, darunter 26 Offiziere. Nördlich der Somme keine Ereignisse von Bedeutung. In der Champagne und an der Maas im Abschnitt von Fleury wurde ein kleiner deutscher Angriff, ehe er die Höhen erreichte, abge schlagen. In den Vogesen unternahmen die Deutschen noch heftigen Artillerievorbereitungen einen kräftigen Angriff auf Echolsheim. Einzelne Abteilungen erreichten die französischen Stellungen, wurden jedoch mit ernstlichen Verlusten vollständig wieder im Handgranatenkampf vertrieben. Deutsche Flugzeuge warfen Bomben auf Gerardmer und Belfont. Der Schaden ist unbedeutend. Die weittragenden Geschütze warfen fünf Granaten erfolglos in Richtung Belfont.

Frankösischer Bericht vom 11. Oktober, abends. An der Somme gegenseitiges Bombardement auf fast der ganzen Front von Morval bis Eboulens. Der Feind unternahm zwei heftige Angriffe auf unsere neuen Stellungen des Chauvignee-Waldes. Sie wurden nach einem kurzen Kampfe abgewiesen. Handgranatenangriffe am Rande des St. Pierre-Bach-Waldes wurden ebenfalls zurückgeschlagen. Die Gesamtzahl der bei der heftigen Operation südlich der Somme gemachten Gefangenen belief sich auf 1762, darunter 2 Bataillonskommandanten und 25 Offiziere. Auf dem West der Front gemächliche Kanonade. Englischer Heeresbericht vom 11. Oktober, nachmittags. Erfolgreiche kleinere Unternehmungen gegen feindliche Laufgräben südlich Gullin.

Die englischen Verluste.

W. T. B. London, 11. Okt. Die Verlustlisten vom 9. und 10. Oktober enthalten die Namen von 425 Offizieren (183 gefallen) und 5290 Mann und 87 Offizieren (10 gefallen) und 2550 Mann.

Ein amerikanischer Flieger im Luftkampf getötet.

W. T. B. Bern, 12. Okt. (Drahtbericht.) „Petit Parisien“ zufolge wurde der amerikanische Flieger Ripf im Luftkampf getötet.

Der Krieg gegen Rußland.

Fertigstellung der Geleise einer neuen russischen Bahnlinie.

W. T. B. Petersburg, 12. Okt. (Drahtbericht.) Die Schienen der neuen Eisenbahn Petersburg-Volkhoff sind gelegt.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 12. Okt. Amtlicher Bericht vom 11. Oktober: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Zusammenstöße von Erkundungs-Patrouillen und leichtes Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel schlugen wir Überwältigungsoffensive und einen Angriff des Feindes ab. Auf den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der Krieg über See.

Die Haltung des neuen japanischen Kabinetts.

W. T. B. New York, 11. Okt. Nach einem Telegramm der „Associated Press“ aus Tokio erklärte Terauchi in einem Interview, daß sein Programm nicht revolutionär, nicht aggressiv und nicht militärisch sei, sondern aufbauend. Er habe nicht die Absicht, die Souveränität Chinas zu verletzen oder die wirtschaftliche Gleichberechtigung der interessierten Nationen zu beeinträchtigen. Er werde alles tun, um sich das Vertrauen der fremden Mächte zu erhalten und die Verpflichtungen des britischen und russischen Bündnisses zu erfüllen.

W. T. B. London, 11. Okt. Die „Times“ meldet aus Tokio vom 9. Oktober: Man glaube allgemein, daß dem Kabinett nur eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde.

Die Neutralen.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

W. T. B. Amsterdam, 12. Okt. (Drahtbericht.) „Telegraaf“ meldet aus Buitenzorg: Es wurde amtlich mitgeteilt, daß sich die Unruhen auf Flores über den nördlichen Teil ausbreiten. Der Aufstand wird wahrscheinlich von Schiffen aus Gowa auf der Insel Celebes unterstützt, die die Insurgenten mit Gewehren versehen. Im übrigen ist die Lage befriedigend.

Aus den verbündeten Staaten.

Das Notbuch über den Verrat Rumäniens.

Wien, 11. Okt. Die gesamte Presse stellt einmütig fest, daß das von der österreichisch-ungarischen Regierung veröffentlichte Notbuch einen Blick in eine Welt von Verrät, Falschheit, Antreue und Gewissenlosigkeit tun lasse, die selbst die Vorgeschichte des italienischen Treubruchs übertriffe. Ebenso einmütig stellen die Blätter fest, wie ungerecht die Vorwürfe waren, welche gegen die österreichisch-

ungarische Diplomatie wegen ihrer Vertrauenslosigkeit und mangelhaften Orientierung erhoben wurden. Das Notbuch beweise, mit wie kühler, durch keine Beschleifung zu betäubender Erkenntnis die österreichisch-ungarische Botschaft in Bukarest durch die politischen Wirren dieses Landes geschritten ist, und daß der Bericht des Grafen Czernin sich bis aufs Haar als zutreffend erwiesen und die vollste Würdigung des Ministeriums des Äußern gefunden habe. Von Versäumnissen, Überraschungen und Enttäuschungen auf Seiten Österreich-Ungarns könne nach der Veröffentlichung des Notbuches nicht mehr die Rede sein. Die Blätter ziehen einen Vergleich zwischen dem tragischen Schicksal König Karls, dieses makellosen Ehrenmannes, der in Nummer, Scham und Bitterkeit sein großes Leben schloß, und seinem Nachfolger, der zum Verräter herabfiel und sein Reich in den Abgrund führte.

Budapest, 11. Okt. In Besprechung des Notbuches sagt „Pester Lloyd“: Den Vorwurf, daß unser auswärtiger Dienst in der rumänischen Sache aufgefressen sei, widerlegt das Notbuch auf das gründlichste. Graf Czernin war ein ausgezeichnete Gesandter. Jeder, der das Notbuch unbefangenen Leses, muß zu diesem Urteil gelangen. „Budapesti Hirlap“ sagt: Aus den veröffentlichten Berichten ergibt sich mit unbestreitbarer Sicherheit, daß Graf Czernin tatsächlich schon lange vorher und ganz klar alle Phasen der Vorbereitungen in Rumänien sah und auch die Gefahr erkannte.

Ein Ernährungsamt in Österreich-Ungarn.

W. T. B. Wien, 12. Okt. (Drahtbericht.) Im Ministerium des Innern ist ein Ernährungsamt errichtet worden, zu dessen Präsidenten Sektionschef Ritter v. Keller ernannt wurde.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

§ Berlin, 12. Oktober.

Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich, v. Batocki, Freiherr vom Stein.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3.17 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Interpellation der Konservativen, betreffend die infolge Arbeitermangel bedrohte rechtzeitige Vergütung der Hackfruchternte; die Interpellation der Sozialdemokraten, betreffend schleunige Zufuhr von Kartoffeln in die Bedarfsbezirke; die Interpellation der Fortschrittler, betreffend Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln, sowie eine soeben eingelaufene Resolution des Zentrums zu dem gleichen Thema. Staatssekretär Helfferich erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellationen bereit.

Abg. Schiele (kons.): Die Hackfruchternte verspricht ein zufriedenstellendes Ergebnis. Sie ist aber noch nicht beendet, was sonst Mitte Oktober erreicht zu sein pflegt. Die Vergütung der Getreidearten hat auf die Hackfrucht überall eingewirkt, zumal der Landwirtschaft ein großer Teil der Kriegseingefangenen genommen worden ist, als die Kartoffelernte einsetzte. Eine weitere Schwierigkeit für die Kartoffelernte besteht in dem Fehlen von Gespinnen. Die Weidemusterung sollte erst vorgenommen werden, wenn die Kartoffel- und Rübenenernte beendet ist. Bei einem Heeresabschnitt an den Sommer sind überreichlich Kartoffeln vorhanden. Da scheint der richtige Kontakt zwischen Heer und Volksnahrung zu fehlen. Die Verdächtigung, daß die Landwirte die Kartoffeln zurückhalten, ist durch nichts berechtigt. Leider machen sich auch viele Landwirte diese Auffassung zu eigen. Wir müssen den Grundstein für die diesjährige Ernährung in der Kartoffelversorgung so legen, daß unsere militärischen Ziele in erster Linie genahrt werden. (Beifall rechts.)

Die Kartoffelversorgung.

Abg. Sasse (soz.): Die Treiberen, durch die die Höchstpreise für Kartoffeln weiter heraufgesetzt werden sollen, sind himmelstreichend. Genaß trägt die Rentent ein Teil der Schuld, ein anderer Teil der Schuld fällt aber auf den Umstand, daß die großen Städte zur Zeit der hohen Preise, als die Getreideernte im Gange war, mit Kartoffeln überhäuft wurden. Die Zeit zur Entfaltung ist da; sie muß erfolgen, ehe der Frost eintritt. Das Kriegs Ernährungsamt verweigert, anstatt energig einzugreifen, auf die Selbsthilfe. Entweder hat der Präsident des Kriegs Ernährungsamtes nicht die Kraft oder den Willen, einzugreifen. Wozu ist denn das Kriegs Ernährungsamt da, welches nicht mit Strafen vorgeht, wenn Landräte verfahren? Am schlimmsten steht es in den landwirtschaftlichen Industriebezirken. Die Ernährung der Industrie, Berg- und Munitionsarbeiterschaft ist gefährdet. Die Folgen können unheilvoll werden. Vielfach werden die Kartoffeln eingemietet, um höhere Preise im Frühjahr abzuwarten. Der Präsident des Kriegs Ernährungsamtes kennt seine Pflichten nicht. Er kommt aus dem gleichen Lager. Greifen Sie hinein im Weizenfeld, aber lassen Sie fest. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Hoff (vpt.): Die Kartoffelversorgung ist jetzt naturgemäß ganz anders als in Friedenszeiten, schon wegen des größeren Bedarfs. Die Auslandslieferungen bleiben aus und beim Einsatz der neuen Ernte war Deutschland hauptsächlich leer von alten Kartoffeln. Aber trotzdem muß gesagt werden, daß das Kriegs Ernährungsamt und die Reichskartoffelstelle nicht die Energie und Umsicht beweisen haben, die unbedingt verlangt werden muß. Brot und Kartoffeln bilden die Grundlage für die ganze Volksnahrung. Die Getreideversorgung wird funktionieren, ebenso müssen aber auch die Schwierigkeiten in der Kartoffelernte überwunden werden. Energie und Rücksichtslosigkeit, ja Brutalität, müssen walten.

Herr v. Batocki steht vor der Generalprobe, ob er seine Aufgabe erfüllen kann.

Herr v. Batocki muß uns klipp und klar ausführen, ob es bei den jetzigen Preisen bleiben wird oder nicht. Genügend Kartoffeln sind da, um die menschlichen Bedürfnisse zu decken. Die Organisation muß aber von Grund auf geändert werden. Der Handel mit Speisekartoffeln muß zunächst verboten werden. Er führt lediglich zu verheerenden Höchstpreisüberschreitungen. Das Spiritusbrennen muß zurückgestellt werden, bis die Speisekartoffelversorgung erledigt ist. Den Vergewendungen muß vorgebeugt werden dadurch, daß die guten und höchsten Kartoffeln an Ort und Stelle ausgefordert und letztere an das Vieh verfüttert werden. Der Bauer sieht den Ernst der Lage vollkommen ein. Er nimmt

jedes Opfer gern auf sich. Man suggeriert ihm aber nicht Bestimmungen, die nicht da sind. Man räume auf mit der richtigen Auffassung. Dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes rufe ich zu: „Erzählens v. Batocki, geben Sie Kartoffeln, Grütze und Graupen!“ (Weiterkeit und Weisheit.)

Hr. Schiffer-Vorleser (Zente): Wir erkennen alle Schwierigkeiten vollkommen an, die namentlich in der geringeren Ernte liegen. In Süddeutschland, namentlich in Bayern, liegt die Kartoffelverfügung besser als bei uns. Man hat den Eindruck, als ob die landwirtschaftliche Organisation bei uns nicht so wirkt, als wie es notwendig wäre. Wenn dem Kriegsernährungsamt die Nachmittage zum energischen Vorgehen fehlen, so müssen sie ihm gegeben werden. Der Reichstag ist dazu bereit. Hilfe muß von der Regierung geschaffen werden im Interesse der Gesamtheit des Vaterlandes. (Beifall im Zentrum.)

Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki:

Die Beunruhigung über die Kartoffelverfügung ist begreiflich. Wir waren darauf gefaßt, daß vielleicht im September eine Störung eintreten würde. Diese ist aber im Oktober aufgetreten. Durch die Ungunst des Wetters hat sich die Ernte um 14 Tage verzögert, dazu kam der Mangel an Reuten und Pferdmaterial. Wir müssen alles daran setzen, um nicht nur den Tagesbedarf zu decken. Gestern hat eine Beratung mit den Regierungspräsidenten stattgefunden, um die notwendigen Maßregeln festzusetzen, die sofort zur Durchführung gelangen werden. Mit den übrigen Bundesstaaten wird ebenso verhandelt werden. 1914 war die Kartoffelernte nicht normal, es waren daher die Überschüsse sehr bald erlabigt. Hinzukommt, daß die Kartoffel die launhafteste landwirtschaftliche Frucht ist. Sie läßt sich am schwersten aufbewahren und am schlechtesten schütten. Wie groß die Ernte wird, kann ich nicht sagen. Zum Glück wird ein etwaiger Minderertrag aufgewogen durch die weit bessere Körner- und Rauhfruchtenernte. Die Schätzung jeder Ernte ist das Schwierigste, was es überhaupt gibt. Im Kriege, wo die Frauen vielfach die ganze Wirtschaft führen, ist von Buchführung und genauer Statistik keine Rede, ohne daß irgendwelche Mängel vorliegen. Von einer 40-Millionen-Tonnenenernte ist leider keine Rede, das sind Papierkartoffeln, die zur menschlichen Ernährung total unbrauchbar sind. (Weiterkeit.) Der Auffassung, als ob wir in Kartoffeln schwimmen, bitte ich, überall entgegenzutreten. Ich habe beabsichtigt, den Handel mit Saatkartoffeln bis Februar ganz zu verbieten. Ich bin leider davon abgebracht worden, weil Süd- und Westdeutschland sie gebrauchen. Der Mangel der diesjährigen Ernte beruht zum Teil auf dem Mangel von Saatkartoffeln im vorigen Jahre. (Sehr richtig.) Was auf weiteres verbiete ich den Saatkartoffelhandel. Nur in dringenden Fällen wird er bei Nachkontrolle zugelassen. Mit der Militärverwaltung wird Hand-in-Hand gearbeitet. Der Bedarf der Heeresverwaltung wird festgesetzt werden und dann erst können die nötigen Maßnahmen — Streckung des Brotgetreides mit Kartoffeln — getroffen werden. Bei den Trockenkartoffelfabriken soll die Ansammlung von Vorräten vermieden und sie nur mit der Fabrikation für die menschliche Ernährung beschäftigt werden. In den Brenneereien wird Schnaps überhaupt nicht mehr gemacht und der Spiritusbedarf des Heeres muß gedeckt werden. Rücksicht auf die Brauereindustrie findet unter keinen Umständen statt. Wir beabsichtigen, ausdrücklich auszusprechen, daß Kartoffeln, die zur menschlichen Ernährung brauchbar sind, nicht an Schweine verfüttert werden dürfen. Die augenblickliche Störung hat mit der nicht günstigen Ernte nichts zu tun. Die Aussaat hat sich verzögert, und fehlt die Pferde zum Abtransport. Es ist aller Ehren wert, daß wir bei der früheren schlechten Ernte durchgehalten haben. Notwendig dazu war der Verbrauch jeden Getreidevorrats. Die Kriegsgefangenen sind tatsächlich weggenommen worden, weil sie außerhalb der Landwirtschaft gebraucht wurden. Jetzt werden sie ihre Arbeit dort wieder antreten.

Die Enteignung ist eine mißliche Maßnahme.

Die Kartoffeln in der Erde hat man denn noch nicht zur Verfügung. Trotzdem wird, wenn böser Wille vorliegt, rücksichtslos enteignet. Man darf nicht vor dem Schaden, der sich naturgemäß zeigt, übersehen, was Gutes geschehen ist. Vor der Leistung der Frau haben wir alle die höchste Hochachtung. Wir können uns ein Beispiel an ihr nehmen. (Beifall.) Aber die Waise der Frau ist anders geartet als die des Mannes, sie sieht mehr auf Groschen, und daher ist es erklärlich, wenn die Frau in der Hoffnung auf höhere Gekommen die Ware zurückhält. Demgegenüber erkläre ich, daß eine Erhöhung der Höchstpreise nicht von mir eintreten wird. (Bravo!) Ich hoffe, daß auch mein Nachfolger, es gibt ja viele Anwärter (Weiterkeit), an diesem System festhalten wird. Ich hoffe, daß durch die Übergabe von Gefangenen und durch Bewertung von Schulkindern zur Ernte die akute Not bald beseitigt sein wird. Ernste Besorgnisse sind nicht berechtigt. (Beifall.)

Auf Antrag Ebert (Sog.) findet Besprechung statt. Diese wird aber auf Freitag, 12. Okt., vertagt. Außerdem Anträgen und Bericht des Hauptausschusses. — Schluß 8 1/2 Uhr.

Die Verpflegung des deutschen Heeres.

Die Verpflegung eines Millionenheeres, das seit zwei Jahren unter den Waffen steht, ist eine ungeheure Leistung, deren Bewältigung um so bewundernswerter ist, als das deutsche Volk von aller Zufuhr abgeschnitten ist. Nur weisseste Voraussicht und kluges Haushalten konnten dieses Problem meistern. Nach zweijährigem Kriege ist die Verpflegung der deutschen Armee heute fast von der gleichen Güte wie bei Ausbruch des Krieges. Auch wird die aus Brot, Fleisch, Gemüse verschiedener Art, Kaffee und Salz bestehende Verpflegungsportion noch in denselben Mengen verabreicht wie sie in der Kriegsverpflegungsvorschrift vorgesehen und erfahrungsgemäß und nach ärztlichem Urteil als ausreichend befunden worden ist. Während im Vorjahr in einzelnen Deeresdivisionen vorübergehend eine geringe Verminderung der Portion angedrordnet war, wird diese jetzt wieder seit längerer Zeit allgemein zu dem vollen Maße verabreicht, nämlich 750 Gramm pro Kopf und Tag, ohne Kartoffelzusatz.

Die Fleischportion ist zwar seit kurzem um ein ganz geringes herabgesetzt, es wird dafür aber als Ersatz eine entsprechende Menge Speisefleisch neben der zutragenden Gemüseportion verabreicht, so daß dadurch ein völliger Ausgleich für die verminderte Fleischportion geschaffen ist.

Im übrigen muß aber hervorgehoben werden, daß die bestimmungsmäßige Verpflegungsportion im Laufe des Krieges mancherlei wesentliche Ergänzungen und Verbesserungen erfahren hat. Als solche sind anzuführen: Verabreichung einer täglichen Fettportion, die an einzelnen Tagen durch fettes Schweinefleisch (Schmalzerfatz), fette Würst, Käse oder Marmelade ersetzt wird, ferner die Verabreichung von Kaffee, Tee oder Kakao mit Zucker in erweitertem Umfang, desgleichen von Fruchtstücken, von Käse als weitere besondere Zugabe zur Feldkost. Um in die Feldkost eine größere Abwechslung zu bringen, ist die Verabreichung von Fischen an einzelnen Tagen an Stelle des Fleisches zur Einführung gelangt, desgleichen die Verabreichung verschiedener ursprünglich nicht vorgesehenen Gemüsearten; endlich werden zur schmackhafteren Zubereitung neben dem Salz noch eine große Zahl anderer Gewürze, je nach der Geschmacksrichtung der Mannschaften verabreicht.

Alle vorgenannten Teile der Verpflegungsportion werden seit ihrer bald nach Beginn des Krieges erfolgten Festsetzung in unerminderter Umfang an die Truppen verabfolgt.

Auch beim Befehlshaber ist die Verpflegung gut und ausreichend, die Portion ist unverändert in der Höhe verabreicht, wie sie bald nach Beginn des Krieges festgesetzt wurde. Die gute Ernte an Getreide und Gemüse gestattet eine abwechslungsreiche und schmackhafte Gestaltung der Truppenkost und einen vollkommenen Ausgleich für eine geringfügige Einschränkung der Fleischportion durch Verabreichung vermehrter pflanzlicher Nährstoffe. Die gute Verpflegung des Heeres in der Heimat findet ihre beste Bestätigung durch die Leistungen der ins Feld gesandten Gefahrmannschaften, die gewiß, wie alle Welt weiß, ihren Mann stellen und bis heute nicht das geringste Anzeichen einer Entkräftung gezeigt haben. Schlagend wird dies durch die Tatsache bewiesen, daß bei der Musterung des Jahrgangs 1917 gegenüber den vorhergehenden Jahrgängen eine Gewichtszunahme der Gesamtheit der Gemusterten festgestellt werden konnte.

Deutsches Reich.

Gegen die Kanzlerfronde.

W. T. B. Leipzig, 12. Okt. In einer gestern abend im Zoologischen Garten veranstalteten Versammlung, die von hervorragenden Vertretern von Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie besucht war, sprach der Wirt. Geh. Rat Prof. Bach in längeren Ausführungen über die Agitation gegen den Reichskanzler. Besonders richteten sich die Ausführungen gegen die bekannte Petition an die sächsische Zweite Kammer, in der der Reichskanzler auf das heftigste angegriffen und eine rücksichtslose Führung des Tauchbootkrieges selbst auf die Gefahr hin verlangt wird, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären. Der Redner trat in ausführlichen Darlegungen diesen die Widerstandskraft und den inneren Frieden des deutschen Volkes gefährdenden Bestrebungen entgegen und verlas schließlich folgende Resolution:

„Die planmäßigen Angriffe gegen die Reichsleitung und die seit Staatssekretär Tirpitz' Entlassung fortgesetzten, zum unbedingten und rücksichtslosen Tauchbootkrieg drängenden Urtreue Unrufer nehmen immer gefährlichere Formen an. Nach namenloser verborgener Mährlichkeit fordert man offen den Sturz des Reichskanzlers und scheut sich nicht, unter Verstoß des Verhältnisses Bundesstaat gegen Reich zu alarmieren. Man verächtigt den Kanzler und schiltet ihn unfähig, man verspricht dem Volke einen baldigen siegreichen Frieden von einer uneingeschränkten Benutzung der Unterseebootschiffe auf die Gefahr eines Krieges mit Amerika. Zu dieser Agitation zu schweigen, heißt sie begünstigen. Sie ist geeignet, trügerische Hoffnungen zu erwecken, das Vertrauen in Reichs- und Kriegsführung, die uns von Sieg zu Sieg führen, zu erschüttern, dem Volke und unseren heldenhaften Truppen die Freude an unseren gewaltigen Erfolgen zu vergällen, die Einigkeit, Opferwilligkeit und Siegeszuversicht zu schwächen, den Feind zu stärken und uns neue Feinde zu erwecken. Daher protestieren wir gegen ein solch vaterlandsgefährliches Treiben. Vertrauensvolles, unerschütterliches und einmütiges Durchhalten bis zum siegreichen Ende soll auch fernerhin des deutschen Volkes Lösung sein.“

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. Sie soll zur Sammlung von Unterschriften benutzt werden, die später dem Reichskanzler unterbreitet werden soll.

Die letzten Ehren für König Otto von Bayern

Berlin, 12. Okt. Der „L. A.“ meldet aus München: Die sterbliche Hülle des Königs Otto ist im Hochparterre des Schlosses aufgebahrt, das der König seit 30 Jahren nicht mehr verlassen hat. Über den Sektionsbefund wird noch ein besonderer Bericht ausgegeben. Die Beisetzung erfolgt in der Michael-Brosch-Nische in der Neuhäuserstraße zu München in der Familiengruft, wo neben dem Sarge König Ludwigs II. noch Platz für seinen Bruder frei gelassen ist.

Abreise des Königs von Württemberg in das Große Hauptquartier. W. T. B. Stuttgart, 12. Okt. (Drahtbericht.) In Begleitung des Generaladjutanten, der beiden Flügeladjutanten und seines Leibarztes hat sich gestern nachmittag laut Hoffbericht der König in das kaiserliche Große Hauptquartier begeben. Die Rückkehr des Königs wird in einigen Tagen erfolgen.

Ein Wunsch der Kaiserin. Die Kaiserin wünscht ihren Geburtstag (am 22. Oktober), dem Ernst der Zeit entsprechend, in aller Stille zu verleben. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegen, in diesem Jahre davon abstünden. Die Kaiserin weiß, daß es dessen nicht bedarf, um sich des treuen Gedankens unzähliger versichert zu halten.

Wiederzusammentritt des preussischen Abgeordnetenhauses. L. Berlin, 12. Okt. (Eig. Meldung.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird das preussische Abgeordnetenhaus voraussichtlich am 16. November zusammentreten. Der preussische Landtag war seinerzeit durch kaiserliche Verordnung bis zum 14. November vertagt worden.

Die erste Million aus den Nichttrauertagen. Berlin, 12. Okt. Durch die zum Vollen unserer Truppen und Lazarette im Feld ins Leben gerufenen Nichttrauertage ist jetzt die erste Million zusammengekommen. Für die Eingänge wurden zum großen Teil Tabak und Waren in Zigarrenge-

schäften angekauft. Die Tabakindustrie erlitt also keine Nachteile.

Staatliche Elektrizitätsversorgung in Sachsen. W. T. B. Dresden, 11. Okt. (Drahtbericht.) Die zweite Kammer verhandelte in der Schlussberatung über die Regierungsvorlage, betreffend die Einleitung und den künftigen Ausbau der staatlichen Elektrizitätsversorgung und nahm den Bericht zur Vorbereitung des Entwurfs des eingelegten Ausdrucks entgegen. Die Kammer beschloß einstimmig, die Regierung zu ermächtigen, die Verstaatlichung der Elektrizitätsversorgung in Sachsen nach Maßgabe der dem Bericht beigefügten Richtlinien einzuleiten und für Zwecke der Elektrizitätsversorgung in der von der Regierung vorgeschlagenen Weise bis zu 20 Millionen außerhalb des Etats zu verausgaben.

Der Verband für handwerkliche und sachgewerbliche Ausbildung der Frau hält am 16. und 17. Oktober 1916 im Reichsausschuss zu Charlottenburg, Berliner Straße 72/73, seine dritte Hauptversammlung ab. Die Vorträge des ersten Tages behandeln: Die Wirkungen des Krieges auf die Frauenernte in der Textilindustrie. Herr Gustav Hartmann, Generaldirektor des Gewerbevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, spricht über die allgemeinen Bedingungen der Frauenernte, Dr. rer. pol. Edith Schumann-Fischer über die Qualität der Frauenernte. Am zweiten Tage kommt das Thema: Die Berufsausbildung in der Maschinenbauindustrie zur Verhandlung. Referentin: Frä. v. Wedel-Saigbom. Alle Anfragen über die Hauptversammlung und über die Verhandlungen des Verbandes sind an die Geschäftsstelle, Berlin, Eichenstraße 1, zu richten.

Wissenschaftlicher Verband akademischer Ingenieurvereine. Dieser in der Osterwoche vom Osterr. Ingenieur- und Architektenverein in Wien und dem Verband Deutscher Diplom-Ingenieure in Berlin gegründete Annäherungsverband, dem inzwischen weitere technische Berufsvereine der verbündeten Staaten beigetreten sind, hält am 21. d. M. in Berlin eine Arbeitssitzung ab. Als Hauptgegenstand steht auf der Tagesordnung die Regelung des Ingenieurwesens in Deutschland nach österreichischem Vorbild. Außerdem wird berichtet werden über die Tätigkeit im auswärtigen Dienst, die Technische Kontingentsarbeit, die Techniker als Oberbürgermeister, den Mißbrauch der Bezeichnungen „Ingenieur“ und „Architekt“ in Deutschland und über die Organisation eines technischen Generalsstabes.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Ehrhard (Wiesbaden), Wachtm. im 1. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 2, zum Leut. des Landw. Trains 1. Aufgeb. befördert. * Born (Wiesbaden), Offiz.-Alp. in der Inf.-Batt. 433. * Schwegler (Wiesbaden), Off.-Alp. in der Inf.-Batt. 433, zum Leut. der Inf. der Inf.-Batt. befördert. * Stamm, Wolff, Reim, Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 80, zu Leut. befördert. * Franzenstein, Kaiser, Waldemar, Schärer, Johann (Limburg a. L.), Gley (Wiesbaden), V. Voss, August (Gießen), Burs (Gießen), Seidl (Frankfurt a. M.), Bielefeld, sämtlich im Inf.-Regt. Nr. 80, zu Leut. der Inf. des betr. Regts. befördert. * Wais (Darmstadt), Rats, Gießen (Wiesbaden), Bismarck, im Inf.-Regt. Nr. 27, zu Leut. des betr. Regts. befördert. * Reder, Bismarck (Wiesbaden), im Inf.-Regt. Nr. 27, zum Leut. des Landw. Trains 1. Aufgeb. befördert. * Wolsch, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 9 (Wiesbaden), jetzt bei der Stabs-Inf. der 8. Armee, zum Oberleut. befördert. * Koch (Wiesbaden), Leut. der Inf., früher im Inf.-Regt. Nr. 27 und jetzt bei der St. A. A. Batt. 433, als Leut. mit Patent vom 23. Juni 1915 im Inf.-Regt. Nr. 27 angestellt. * Reischmar (Gießen), Wieselnd., bei der Inf.-Batt. 433, zum Leut. der Inf. befördert. * Graf (Limburg a. L.), Wieselnd., im Inf.-Regt. Nr. 1, zum Leut. der Inf. befördert. * Gerhart (Gießen), Wieselnd., im Inf.-Regt. Nr. 21, * Jamin (Limburg a. L.), Wieselnd., im Inf.-Regt. Nr. 18, zu Leut. der Inf. befördert. * Jassper, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 3 (Banan), jetzt im Landw.-Trains 24, zum Oberleut. befördert. * Effenbach (Gießen), Wieselnd., im Inf.-Regt. Nr. 30, zum Leut. der Inf. befördert. * Wolff (Wiesbaden), Offiz.-Alp. in der 2. Landw.-Trains 24, des 18. Armee-Korps, zum Leut. der Inf. befördert. * Neben in Mont, Gen.-Maj. von der Armee, jetzt stellv. Komd. von Weid, im Frieden Komd. der 16. Kav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als Gen.-Leut. mit der gesetzlichen Pension zur Disz. gestellt. * Alberts, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 22 (Wiesbaden a. d. Ruhr), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 63, zum Oberleut. befördert. * Bog (Gießen), Wieselnd., zum Leut. der Inf. befördert. * Becker (Hofen), Unteroffiz. im Inf.-Regt. Nr. 83, zum Fähnrich befördert.

Post und Eisenbahn.

Die Fraueneinrichtung bei der Eisenbahn. Der preussische Eisenbahndirektor hat die Teilnahme getroffen, daß Frauen, die im Eisenbahndienst beschäftigt werden, eine besondere Kleidung tragen müssen, sobald die sonst übliche Frauenkleidung für die Art der Beschäftigung im Eisenbahndienst ungeeignet ist. Die Mittel für diese Kleidung werden von der Verwaltung bestritten. Für die Hilfsbediensteten, Schaffnerinnen usw. kommen als Uniform Joppe, Beinkleid, Gamaschen und Mütze in Frage, während die in den Werkstätten oder beim Streckenbau beschäftigten Arbeiterinnen mit einer blumigen Jacke, einer Hose und nötigenfalls mit einer Mütze ausgerüstet werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Schrebergarten.

Seit über zehn Jahren besteht in unserer Nachbarnstadt Frankfurt ein Verein zur Förderung des Kleingartenbaus für Frankfurt und Umgebung. Der Verein bietet seinen Mitgliedern für einen Jahresbeitrag von 2 M.: 1. Freien Bezug der in einer Auflage von jetzt 5100 Exemplaren erscheinenden Zeitschrift „Blätter für Kleingartenbau, Monatschrift für den Vor- und Hausgarten, die Schreber- und Arbeitergärten, den Balkon- und Fensterkultus“. 2. Freien Bezug des „Jahrbuchs für Kleingartenbau“ mit Katalogen, Anweisungen, Tabellen, Rezepte usw. 3. Beliebende Vorträge auf allen Gebieten des Gartenbaus von tüchtigen Fachleuten. 4. Praktische Lehrgänge in allen Zweigen des Gartenbaus. 5. Unentgeltliche Verlosungen in den Monatsversammlungen. 6. Freie Benutzung einer umfangreichen Bibliothek naturwissenschaftlicher und gartenbautechnischer Werke. 7. Sammlungen für Kulturversuche. 8. Billige Vermittlung von Samen, künstlichen Düngern, Obstbäumen, Gartengeräten usw. 9. Benutzung einer unentgeltlichen Kunststoffschele in allen gärtnerischen Angelegenheiten. 10. Gelegenheits zur Nachschaffung von Gärten zu billigen Preisen. 11. Nachweis guter, billiger Arbeitskräfte. 12. Ausflüge und Besichtigungen unter fachmännischer Führung. Im laufenden Jahre hat der Verein allmonatlich belehrende Vorträge für seine Mitglieder veranstaltet. Es sprachen u. a.: Herr Obdt. und Weinbauinspektor Bidel (Wiesbaden) über: „Worauf kommt es in diesem Frühjahr im Gartenbau besonders an?“ Herr Obstbaulehrer Hoffelder (Wiesbaden) über: „Ernte und Aufbewahrung unserer Früchte“. Es geschieht in Wiesbaden sehr viel für Kulage, Unterhaltung und Verschönerung der städtischen Anlagen, der Vorgärten und Balkone usw., aber für Belehrung und Unterstützung der großen Zahl Schreber-

Werkstraße 14, am Schloßplatz, 1. u. 2. Stod., 1. April
ebl. früher. Näh. bei S. Quint.

Widelsberg 12, 1. 4-Zim.-Wohn. mit
Zubeh. auf Hof u. dm. Rah. dah.
Zubeh. od. Stellmündst. 37, S. 1776

Widelsberg 21, 2. 4. 8. u. 8. sofort
Moristr. 15 4. 8.-23. Näh. 1 L. 1038

Moristr. 18, 2. 4. 8.-23., neu herg.
Gas, elektr. 9, Bad, Rah. S. 1798

Moristr. 30 (schöne 4-Zim.-Wohn. u.
verm. Rah. dah. 8. d. Stein. 2108

Neustra. 27, 2. sch. 4. 8.-23. sehr bill.
Neustra. 38 4. 8.-23. Kalt. Ert. Bad,
el. 2, Gas, r. Sub., gl. a. sp. 2. 1.

Silla Neuberg 3 sonn. Gartenwohn.
4 Zim. mit Sub. sof. oder später
billig u. dm. Näh. Erdgesch. 2037

Rheingauer Str. 13, 8. sch. 4-Zim.-
Wohnung auf Hof u. verm. 1412

Röderstr. 21, 2. 4. 8.-23. m. 36. sof.
Röderstr. 40, 2. 4. 8.-23. Nähe
Gall. Gart. uhm. 1. od. spät. 1538

Röderstraße 42 (schöne 4. 8.-Wohn. u.
Bad, Elektr., sof. od. später. 181

Röderstraße 45, 1. Stod. 4. 8.-23.
Röderstr. Str. 31, Sonnenb. herrsch.
4. u. 5. 8.-23. 1. o. sp. 2. Tel. 8893

Röderstr. Str. 33, 2. 4. 8. u. 36. 1608

Röderheimer Str. 40, 2. 4. 8. Bad,
Wd., 2 Balf., Gas, el. 1. 1. sof. od.
spät. Näh. dah. im Erb. 2.

Schneckenstr. 15, 1. St. 4. 8.-23.
zu dm. Näh. Blücherpl. 6. B. B1323

Schiersteiner Straße 9 herrschaftl. 6-
4-Zimmer-Wohnung zu verm. 1807

Schiersteiner Straße 11, 2. Et., herr-
schaftliche 4. 8.-Wohn., Bad uhm.,
sof. od. spät. Näh. Bort. r. 2079

Schmalbacher Str. 14 sch. 4-Zimmer-
Wohnung sofort od. 1. Jan. 1917.

Schmalbacher Str. 71, 3. 4. 8.-23. m.
Zub., sof. od. sp. Preis 650. 1500

Seppentr. 25 mod. 4-6. 8.-23. 3.

Schöndorfer, 3. Villa, sonnig u. frei-
gel. 4-6-Zim.-Wohn. m. r. Zubeh.
sof. od. sp. Preis 1500 Wt. 1508

Taunusstraße 12, 1. Et., 4. 8. u.
Zubeh. gleich oder später. 1904

Taunusstraße 77, 2. 4. 8. u. 1. o. sp. 1.

Wagramstraße 39, Ede Emser Str.,
4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh.
sof. od. sp. Näh. Erdgesch. 1809

Weißtr. 4, Doppel. 4-5 8. Bad, 8.
Keller, 1. o. sp. Näh. Werotat 17.

Weißstraße 4 4. 8. u. Küche zu v.
Näh. Bort. oder 2. Stod. 1577

Weißstraße 11 4. 8. u. Zub. sonn.
gel. freie Ausl. sofort. Näh. Bort.

Weißstraße 45 4. 8. Zimmer, Küche
u. Zubeh. auf sofort oder später
u. verm. Näh. bei Radn. B 1334

Westendstraße 11 4-Zim.-Wohnung

Westendstraße 12, 1. Et., 4-Zimmer-
Wohn. sof. od. später u. dm. Näh.
Bart. L. bei Riel. 1812

Wielandstr. 4 r. 4. 8.-23., Bort.,
sof. od. spät. Näh. dah. 10-1. 181

Wielandstraße 23 herrschaftl. 4. 8.-
23. u. d. Kreuz. entf. sof. od. sp. 2.

Winkler Straße 8 4. 8. m. 1. Küche
2 Keller, mit el. Licht u. dm. 1814

Wirthstraße 6, nächst der Reiterstr.
2. Et., 4. 8. Bad, reichl. Sub. 1470

Wirthstraße 19 4. 8.-23. u. Zubeh.
Näh. Rell. Bismardring u. B1322

Wirthstraße 27, 1. Stod. L. sch. 4-Zim.-
Wohn. alsbald u. verm. Näheres
Erdgesch. links, bei Piersch 2241

Schöne 4-Zim.-Wohnung im Hause
Friedrichstr. 49, 3. Et., auf 1. Jan.
1917 zu vermieten. Näheres des
selbst bei Rager, Frontip. 2213

Schöne 4. 8.-23., Südseite, der Kreuz-
entf. 2. u. Ausl. v. 11-1.

N. Gallartier Str. 5, 3. r. B11006

Schöne 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. auf
sof. 2. Wirthstraße 14, Bad. 1815

5 Zimmer.

Abelheidstr. 57 5. 8.-23. auf gl. 1810

Abelheidstr. 105 (Nacht d. d. Elektr.)
5-Zim.-Wohn., 1. Stod., mit groß.
Palkon u. allem Zubeh. a. 1.
1917 zu vermieten. Näheres
Erdgesch. 2238

Abelstraße 6, 2. (schöne 5-Zim.-23.
mit gr. Ball. u. reichl. Sub., Gas
u. elektr. Licht, Bad, all. neu herg.
für sofort oder später u. v. 1785

Abelstraße 51 herrsch. 5. 8.-23. 2107

Abelstraße 1 5-Zim.-Wohn. Näh.
im Expeditionsbüro. 1820

Albrechtstraße 13, 1. (schöne 5-Zimmer-
Wohnung u. verm. B 8234

Albrechtstraße 16 (nächst der Abol-
allee) ist die im 2. Stod. belegene
Wohn. v. 5. 8. u. Zubeh. a. v. 2373

Bismardstr. 25, 1. u. 2. Et. 5. 8.-23.
Zub. f. od. sp. 2. 8. 5. Gaffer. B1330

Büdingenstraße 4 5-Zim. m. Küche u.
Centralheizung sofort u. dm. 2002

Dambachstr. 8, 2. Et., neuzeitl. 5. 8.-
Wohn. sof. od. sp. Näh. nur 3. Et.

Dorheimer Str. 13 5-Zim., Sonnen-
seite, u. verm. Näh. dahelst. 1552

Dorheimer Str. 18 5. 8. n. berg. 1.

Dorheimer Str. 25, 3. r. 5. 8.-23., neu
herg., sof. u. v. N. O. Hofmann.
Freseniusstr. 45. Tel. 1845. 1822

Dorheimer Str. 64, 3. 5. 8.-23., elektr.
Licht, sofort oder später, 870 Wt.

Drudenstr. 4, 1. Et. 5. 8. u. 2. 8. 2240

Eckernförderstr. 1, 2. sch. 5. 8.-23. mit
reichl. Zubeh. auf gl. od. später u.
verm. Näh. Eckernförderstraße 4, 1.

Emser Str. 48 (schöne 5. 8.-23. sofort
oder später u. v. 2. Emser Str. 44.

Emser Str. 65, 1. (schöne 5. 8.-Wohn.
mit Gartenbenutzung auf 1. 4. 17
oder früher u. v. R. 63, 3. 2227

Goethestr. 15, 1. u. 2. Et. 5. 8.-23.
mit Zub. sof. od. später u. verm.
Eingeh. 10-12. Näh. dah. 1837

Goethestr. 20, 1. o. 8. Et., 5. od. 4. 8.-
Wohn., neu herg., preisb. 1824

Goethestr. 23, 1. 5-Zim.-Wohn. 1826

Goethestraße 26, 1. Stod. 5-Zim. u.
Zubeh. auf gleich u. verm. 2232

Goethestr. 26, 1. Stod. 5-Zim. u.
Zubeh. auf gleich u. verm. 2232

Keller, Kellereien, Stallungen &c.

Adelheidsstraße 54 trockener Keller
zu verm. bei Lapez, Remd. 2108

Höfstr. 55 Stall u. Kellere sofort
zu verm. Näheres bei Thiel und
Büro Rifolantstraße 20. 2132

Wohnungsstraße 4 Keller u. Lager-
räume sofort zu vermieten. 2201

Gneisenaustraße 12 gr. Keller zu v.
Schäferstr. 8, Stb. 1, Stall für
2 Pf. m. Zub. mit o. o. 2-8-23.

Moosstr. 7 Stall u. Kellere zu verm.
Schiersteiner Straße 27 (h. Auto-
Garage sehr preisw. l. sof. zu vm.
Näb. dort. bei Auer, Part. F 352

Welfenstr. 16 Stall zu verm. 1877

Stall mit grob. Keller und 2. oder
3. Zim. Robn. sof. od. spät. zu vm.
Dobbeimer Str. 68, S. 2 r. 1908

Lagerkeller, in jeder Größe, sofort zu
verm. Näheres Luisenstraße 24,
Lapetengstraße. 2116

Derr (Heldtg.) sucht einfl. mbl. Zim.
mit Klavier. Offerten mit Preis 3
u. 174 Tagbl.-Blatt, Oismarkt. 19.
Konservierfängerin sucht in Villa
8-4 l. Dachzim. Bill. Preis-Off.
Kochbrunnen-Heim, Saalstraße 33.
Stallung für 2 oder 3 Pferde
mit Remise u. Zubehör nebst 2-Zim.
Wohnung zu mieten gesucht. Off.
unter N. 995 an den Tagbl.-Verlag.

4 Zimmer.
Bülowstr. 3, hübsche, sonnige 4-Zim.-
Wohnung, Part. 2. u. 3. Et., sof.
od. spät. Abg. Seftmann, 1. Et. 1.
Donheimer Straße 53 eleg. 4-Zim.-
Wohnung sofort zu verm. B 1862

Augustastr. 11, 2. St.,
schöne 5-Zim.-Wohn. f. od. später
mit Nachh. zu vermieten. Näh.
Frankfurter Straße 18, 1.
Drudenstr. 4 (u. Emser Str.), 1 St.,
ger. Wohn., 5 Zim. u. Zubeh. 2146

Wielandstraße 7.
1. Stod, hochherrschastil. 5-8. Wohn., mit Zentralheizung, Lieferantentreppe, auf sofort oder später zu

7 Zimmer.

Biedricher Str. 36, 1,

Merotal 10,

(Fortsetzung auf Seite 9.)

vom Wiener Hofburgtheater

